



## Das „arbeitende Paar“ in Supervision

Diese zweite Ausgabe der Zeitschrift für Transaktionsanalyse mit dem Schwerpunkt Supervision widmet sich dem „arbeitenden Paar“ (Cornell & Landaiche, ZTA 2-2007) in Supervision. Für Cornell & Landaiche steht das Bild des Paares für einen „menschlichen Interaktionsprozess, in dem gewisse professionelle Fertigkeiten und vertragliche Verpflichtungen zum Tragen kommen“. Arbeitet das Paar, entstehen Probleme und Herausforderungen, die engere Beziehungen für gewöhnlich mit sich bringen. Dies lässt sich ohne Weiteres auch auf das Paar im Supervisionsprozess übertragen.

Matthias Sell beleuchtet die beziehungsrelevanten Chancen und Schwierigkeiten des „arbeitenden Paares“ in der Lehrsupervision. Dabei verschafft er den Leser\*innen einen Einblick in die anspruchsvollen Standards für Lehrsupervision, die die Kompetenz und Qualität der Weiterbildung zum transaktionsanalytischen Lehrenden (TSTA) sichern. Kurz: Er macht die transaktionsanalytische Lehr- und Ausbildungssupervision auf höchstem Niveau beschreibbar.

Steckt nun das „arbeitende Paar“ in Supervision fest, blickt Klaus Sejkora in seinem Beitrag auf drei Grundelemente: die Arbeit an der aktuellen Fragestellung, Übertragung und Gegenübertragung sowie Parallelprozessanalyse. Er entwickelte daraus ein dreidimensionales Modell, mithilfe dessen sich im Achsenschnittpunkt die jeweilige professionelle berufsbegleitende und berufsunterstützende Tätigkeit verorten lässt.

Im dritten Focus-Beitrag geht es um Mediation. Norbert Nagel legt dar, dass Konflikte untrennbar mit Emotionen, also auch mit

**Karola Brunner**



Ärger verbunden sind. Nur im kompetenten wertschätzenden Umgang mit ärgerlichen Mediant\*innen und mit einer akzeptierenden O.k.-Haltung zum Ärger der Konfliktparteien lassen sich Streitpunkte klären und eine Win-Win-Lösung finden.

Bettina Heinrich & Günther Mohr fassen in ihrem Werkstattbericht bestehende Konzepte zur Supervision in der Transaktionsanalyse zusammen und stellen im Anschluss ihr eigenes Modell, das Rautenmodell, vor. Dieses Modell ist bedeutsam und unterstützend für den Anfangsprozess eines „arbeitende Paares“ in Supervision.

Im Werkstattbericht von Susanne Völker erfahren wir, dass Anlässe, Anliegen und Kontexte, mit denen Supervisor\*innen in ihrer Praxis konfrontiert werden, vielseitig und komplex sind. Anerkennung gebührt ihr für die Darstellung der transaktionsanalytischen Konzepte und Modelle im Praxiseinsatz, also jenseits des transaktionsanalytischen Fort- und Weiterbildungs geschehens sowie für die Vorstellung ihrer sehr persönlichen und beruflichen Professionalisierung zur Supervisorin.

Brigitte Schröder berichtet sehr anschaulich von ihrer Arbeit als Supervisorin in Schulen. In gewisser Weise knüpft dieser Praxisbericht an den Text von Evelyne Papaux in der ZTA 1-2019 an. Diese Texte sollen Ihrer weiteren Professionalisierung als Supervisor\*innen dienen, und wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, in einen breiten Diskurs zum Thema Supervision einzusteigen. Gerne stellen wir hierfür die Zeitschrift für Transaktionsanalyse als Forum zur Verfügung.

In der Rubrik Buchzeichen bespricht Martha Hüsgen-Adler ein Buch zu strukturellen Störungen: Dissoziative Bewusstseinsstörungen, herausgegeben von Eckhard-Henn und Spitzer. Heike Koch hat sich eines Buches zum aktuellen Thema der Immigration angenommen: Immigration und Identität von Salman Akhtar.

Die Schlusskolumne kommt, wie bereits angekündigt, wieder von Marco Mazzetti.

---

Schreiben Sie uns, wie Ihnen diese Ausgabe der Zeitschrift für Transaktionsanalyse mit Schwerpunkt Supervision gefallen hat, oder reichen Sie gleich Ihren Beitrag ein unter [info@brunner-coaching.de](mailto:info@brunner-coaching.de). Die Richtlinien für Autor\*innen finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

EDITORIAL



*Karola Brunner*  
(Gastherausgeberin)